

MAX DAVIDSON COMEDIES

Restaurierung und Bereitstellung der Filme (digital)
Filmmuseum München



WHY GIRLS SAY NO

Uraufführung: 20. Februar 1927 (USA)

Regie Leo McCarey
Buch Hal Roach, Stan Laurel
Kamera Frank Young
Schnitt Richard Currier
Titel H.M. Walker
Produktion Hal Roach

Max Davidson Papa Whisselberg
Majorie Daw Becky Whisselberg, Tochter
„Spec“ O'Donnell Maxie Whisselberg, Sohn
Creighton Hale Liebhaber
Oliver Hardy Polizist

CALL OF THE CUCKOO

Uraufführung: 15. Oktober 1927 (USA)

Regie Clyde A. Bruckman
Buch Hal Roach, Leo McCarey
Kamera Floyd Jackman
Schnitt Richard Currier
Titel H.M. Walker
Produktion Hal Roach

Max Davidson Papa Gimplewart
„Spec“ O'Donnell Junior Gimplewart
Lilian Elliott Mama Gimplewart
Stan Laurel Nachbar
Oliver Hardy Nachbar
Charley Chase Nachbar
James Finlayson Nachbar

JEWISCH PRUDENCE

Uraufführung: 8. Mai 1927 (USA)

Regie Leo McCarey
Buch Hal Roach, Leo McCarey,
Stan Laurel
Kamera Len Powers
Schnitt Richard Currier
Produktion Hal Roach

Max Davidson Papa Gimplewart
Johnny Fox Junior Gimplewart
Martha Sleeper Rachel Gimplewart
Gaston Glass Aaron
Jess Devorska Abie Gimplewart
Pat Kelley Anwalt

PASS THE GRAVY

Uraufführung: 7. Januar 1928 (USA)

Regie Fred L. Guiol
Buch Hal Roach, Leo McCarey
Kamera George Stevens
Schnitt Richard Currier
Titel H.M. Walker
Produktion Hal Roach

Max Davidson Papa
Martha Sleeper Tochter
„Spec“ O'Donnell Ignatz, Sohn
Bert Sprotte Schultz
Gene Morgan Schultz' Sohn

Stummfilme & Live-Musik

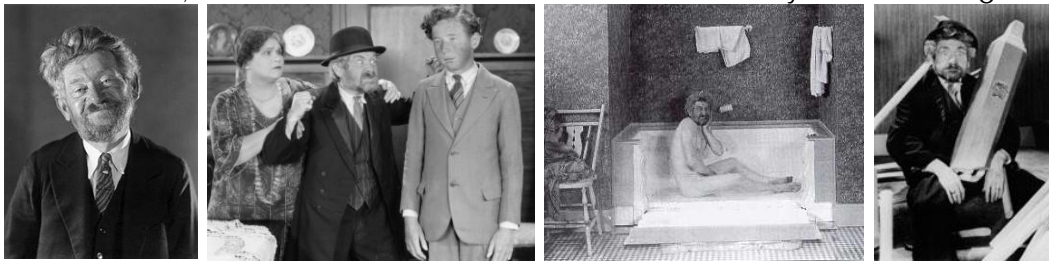
Musik: Richard Siedhoff am Klavier



**Sonntag, 16. August / 20:00 Uhr
im Lichthaus Kino Weimar**

Vergessenes Lachen

Der Film „**Pass the Gravy**“ (Fred L. Guiol, 1928) wurde 1994 auf dem Stummfilmfestival in Pordenone bei einer Retrospektive von Kurzfilmen heute unbekannter Filmkomiker – deren Schattendasein neben den Größen Charlie Chaplin, Harold Lloyd und Buster Keaton bis zur völligen Vergessenheit ihrer Filme führte – vom Publikum zur besten Komödie auserkoren. Tatsächlich besticht der zweiaktige (also zwei Filmrollen messende) Kurzfilm durch die geniale Ausreizung einer einzigen Idee: Nachbar Schultz ist zum Verlobungssessen eingeladen. Versehentlich kommt aber ausgerechnet dessen wertvolles, mit zahlreichen Preisen ausgezeichnetes Vorzeige-Federvieh auf den Tisch. Ganz allmählich steigert sich dieser Faux Pas zu einer wahren Odyssee des allmählichen Gewährwerdens aller Mittessenden und dem Verheimlichen vor Schultz bis hin zu einer Jagd nach dem verräterischen Hühnerbein im Wohnzimmer. „*Was die Szene noch hinreißender macht, ist die Tatsache, dass Davidson – wie in all seinen Filmen – ein jüdischer Familienvater ist, der besonders am Geld hängt und mit allen Verhaltensklischees, die gemeinhin dem jüdischen Volk zugeschrieben werden, behaftet ist. Es verleiht der Persönlichkeit Davidsons Größe, dass seine Filme ethnische Eigenheiten parodieren, ohne je den schlechten Beigeschmack des Rassismus zu haben. Wie in der gesamten wirklich intelligenten Filmkomik bezieht die Parodie auch die kulturellen und ethnischen Vorurteile ein.*“ (Paolo Cherchi Usai) Max Davidsons Kurzfilmreihe ist eine von mehreren Serien aus der Produktion von Hal Roach. Während in den 1910er Jahren Mack Sennett die Kurzfilmkomödien-Produktion mit temporeichen Verfolgungsjagden, tortenwerfenden Spaßmachern, den „Keystone Cops“ und allerlei Aberwitz dominierte, fand sich bei Roach in den 1920er Jahren ein neues, moderneres Sujet: Der Alltag und seine Tücken. Man konzentrierte die Handlung auf wenige kleine Idee und begann darin ein Problem in immer neuen Varianten zur Maßlosigkeit zu steigern. Beispielsweise geht es in „**A Pair of Tights**“ (Hal Yates, 1929) vorrangig um das Holen von Eis, wobei der Weg vom Laden zum Auto sich als eine Zone erweist, in der sich immer wieder neue Gründe finden, das Eis auf das Straßenpflaster zu befördern. Dieses Prinzip des „Slow Burn“ wurde von Hal Roachs Team entwickelt, kultiviert und findet in den Filmen mit Laurel & Hardy seine Vollendung.



Max Davidson Der Filmgeschichte erwies er am 23. Mai 1875 in Berlin geborene und in die USA emigrierte Max Davidson einen unschätzbaren Dienst: Er brachte D. W. Griffith, den „Erfinder“ der Filmmontage zum Film. „*Wenn du gute Geschichten für Filme schreibst, kannst du bis zu 15 Dollar erhalten. Bitte fühle dich nicht beleidigt von diesem Vorschlag, es ist wirklich gar nicht schlimm, fürs Kino zu arbeiten*“ soll er Griffith 1907 gesagt haben. Davidson selbst bekam in der Rolle des Izzy Hoop schon 1914 eine kurze Comedy-Serie. Völlig neuartig in der Filmgeschichte war es, dass man eine positiv besetzte, Sympathie tragende jüdische Figur schuf. Nach sieben Filmen wurde die Serie jedoch abgesetzt, obwohl Davidson so bekannt war, dass einige Filme nur mit ihm beworben wurden. Nach dem mehrmonatigen Theatererfolg mit „Abie's Irish Rose“ (von Anne Nichols) trat Davidson in mehreren Filmen in Haupt- und Nebenrollen auf, u. a. als jüdischer Händler in Ernst Lubitschs „**Three Woman**“ (1924) oder als Portier in Mauritz Stillers „**Hotel Imperial**“ (1927). Gefragt war er bald auch in den „All-Star-Comedies“ von Hal Roach.

Alltag und Milieu

Nach dem Fortgang seines großen Stars Harold Lloyd produzierte Roach neben seinen „All-Star-Comedies“ auch eine Reihe charmanter Komödien mit Charley Chase und die Kinderkomödien um „Our Gang“ („Die kleinen Strolche“). Nicht zuletzt folgten die im jüdischen Milieu angesiedelten „Dialect Comedies“ um Max Davidson. Die Idee dazu erwuchs mit dem Film „**Why Girls Say No**“ (Leo McCarey 1927) – in den Hauptrollen eigentlich die jungen Stars Majorie Daw und Creighton Hale –, in dem sich Max Davidson als jüdischer Familienvater mit „Spec“ O'Donnell als Lausbubensohn als so zugkräftig erwies, dass mit dem Folgefilm „**Jewish Prudence**“ (1927) eine ganze Serie anließ. „*Das eingespielte Team aus dem Roach-Studio unter der Supervision von Leo McCarey und unter der Aufsicht von Hal Roach, der jedes Drehbuch überwachte und auch gelegentlich in die Regie eingriff, entstanden Komödien, die beim Publikum erfolgreich waren, bei den Kritikern Begeisterung auslösten und an der Kinokasse Gewinn einspielten. Die Gags waren oft gewagt und bewegen sich zuweilen an der Grenze des guten Geschmacks, so dass durchaus gelegentlich Zensoren eingriffen.*“ (Stefan Drössler, Stewart Trytser) So wurde bei Wiederaufführungen aus „**Jewish Prudence**“ (1927) im Folgejahre nur „**Prudence**“ und die jüdischen Bezüge im Film selbst weitgehend entfernt. Während die ersten fünf „Max Davidson Comedies“ noch charmant wie bitterböses-ironisch mit gängigen Klischees spielten und das Alltagsleben jüdischer Immigranten ironisch portraitierten, fielen diese Elemente in den folgenden zehn Filmen weitgehend zurück – Davidsons Figur bleibt unausgesprochen jüdisch. Kein Zufall, denn die neueren Filme wurden von Hal Roach nicht mehr für Pathé, sondern für MGM produziert. „*Später erzählte Roach, dass die Chefs des Studios, Nicholas Schenck und Louis B. Mayer, die beide jüdischer Herkunft waren und sich in Amerika hochgearbeitet hatten, kein Interesse an Milieukomödien eines nicht assimilierten Juden gehabt hätten.*“ (Drössler, Trytser). Und so ist es auch nicht verwunderlich, dass Davidsons Fünfjahresvertrag nach nur fünf von zehn geplanten Komödien gekündigt wurde. Ein weiterer Grund mag mit Sicherheit auch darin liegen, dass Roach alle Fachkräfte – vor allem den Regisseur und Supervisor Leo McCarey – für eine neue Serie abzog: Stan Laurel & Oliver Hardy schienen ein gutes Team abzugeben. Nach dem überaus großen Erfolg ihres Tortenschlacht-Films „**The Battle of the Century**“ (Clyde Bruckman, 1927) folgte ein „Laurel & Hardy“-Film nach dem anderen, und die Serie um Max Davidson konnte getrost fallen gelassen werden. Zwar warben die Kinos noch mit Davidsons Namen, doch wurden seine Rollen immer kleiner. 1936 stand er gar auf der Liste der hilfsbedürftigen Schauspieler. Am 4. September 1950 stirbt er in einer karitativen Einrichtung für altgediehene Filmmitarbeiter.



Lückenhaftes Erbe

Das Filmmuseum München hat es sich unter Stefan Drössler zur Aufgabe gemacht, alle erhaltenen „Max Davidsons Comedies“ zu restaurieren. Bedauerlicher Weise fanden sich nach weltweiter Recherche oft nur fragmentarische 35mm-Materialien und minderwertige 16mm-Kopien. Von einigen Filmen haben sich gar nur wenige Szenen und Standfotos erhalten. Ein Schicksal unzähliger (Stumm)Filme, die es lohnen, wiederentdeckt zu werden. Wir zeigen vier der am besten erhaltenen Davidson-Komödien, die aus verschiedenen Filmmaterialien 2010 digital zusammengeführt wurden und nach Jahrzehnten wieder vollständig zu sehen sind.